Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 116 | **Laasphe, Samstag den 1. Oktober 1927** | **52. Jahrgang**



Hindenburg 80 Jahre alt!

Deutschland feiert den achtzigsten Geburtstag seines obersten Repräsentanten, des Reichspräsidenten von Hindenburg. Wieder einmal verblassen die inneren Gegensätze unseres Volkes, finden sich alle Klassen und Schichten zusammen, in dem Gefühl der Dankbarkeit und der Verehrung vor einem Mann! Hindenburg ist in seinem langen, dem Vaterlande und der Pflicht geweihten Leben aufs engste mit dem deutschen Volke verwachsen. Er ist uns allen unübertroffenes Vorbild, ein getreuer Eckart unseres Volkstums und ein in schwerer Kriegszeit erwachsener Nationalheros.

Hindenburg ist uns Vorbild! 67jährig unterbrach er die Ruhe seines Alters, um dem Vaterlande erneut auf dem Schlachtfelde zu dienen. Ein schweres Beginnen. Die Kriegslage erheischte harte Nerven und klare Entscheidungen. Hindenburg bestand die Probe und rettete damit Ostpreußen vor der Kriegsfurie. Tannenberg machte Hindenburg zum Volkshelden und die weiteren Kämpfe in Polen und Rußland, der „Ritt nach Kurland" reihten Sieg an Sieg und wanden immer neuen Lorbeer um Hindenburgs Stirn. Aus dem Führer des deutschen Ostheeres wurde der Chef des Generalstabes der gesamten deutschen Wehrmacht. Wieder war Hindenburgs Name in aller Munde. An der Hindenburglinie im Westen brach sich 1917 der englisch-französische Ansturm. Und im Frühjahr 1918 stürmten die deutschen Armeen unter Hindenburgs Führung erneut durch das mörderische Feuer des Feindes, überrannten die Stellungen und pflanzten das deutsche Panier zum zweiten Mal an der Marne auf.

Dann kam der Umsturz. Wirrwarr im Innern, Zertrümmerung des Kaisertums, einmarschierende Feindtruppen; ein schlimmes Erleben für den greisen Feldmarschall. Aber kein Gedanke an Ueberdruß, an Entsagen. Auch hier harte Pflichterfüllung bis zum äußersten. Unter Hindenburgs Kommando zog das deutsche Kriegsheer geordnet in die Heimat zurück, und im Juni 1919, nach vollbrachtem Werk, nahm Hindenburg zum zweiten Mal den Abschied.

Jahre vergingen, der erste Präsident Deutschlands, Ebert, war plötzlich gestorben, das Volk wurde an die Wahlurne gerufen. Dem Feldmarschall wurde eine Kandidatur angetragen. Er lehnte ab, und hatte ein Recht dazu. Dann jedoch, als der Marschall die Ueberzeugung gewann, mit der Präsidentschaft dem Vaterlande dienen zu können, unterbrach er wiederum die Ruhe seines Alters und brachte das Opfer. Denn eine solches bedeutet tatsächlich die Annahme der Reichspräsidentschaft im Alter von 78 Jahren.

Aber auch sonst hatte Hindenburg ernste und berechtigte Bedenken zu überwinden. Schwarze Wolken des abziehenden Kriegsgewitters standen noch immer über Deutschland, am Rhein hatten die früheren Alliierten ihre Truppen stehen, im Ruhrgebiet lagerten französische Soldaten, die Poincarés blutige Ruhrpolitik nach Deutschland geführt hatte, und im Lande reisten Kontrolloffiziere umher. Dann zeigten sich neue, schüchterne Lichtblicke: das Ruhrgebiet wurde frei von knechtender Gewalt, Köln von vertragswidriger Besatzung, die Politik der dauernden Niederhaltung Deutschlands erlitt Schiffbruch, Hindenburg unterzeichnete die Locarnoverträge, den Freundschaftsvertrag mit Rußland und schließlich hielt Deutschland unter dem Beifallssturm der Welt seinen Einzug in den Völkerbund. Wir sind weit entfernt davon, die Bedeutung dieser Ereignisse zu überschätzen — es ist noch zuviel vorhanden, was mit der Selbstachtung einer großen Nation unvereinbar ist. Aber die Entwicklung der letzten Jahre zeigt doch, daß Deutschland allmählich den ihm zustehenden Sitz im Rate der Mächte wieder einnimmt. Und auch hierfür ist Hindenburgs Präsidentschaft nicht ohne Einfluß. Deutschland hat allen Anlaß, dem Feldmarschall und dem Reichspräsidenten zu danken, sie haben beide Gutes gewirkt und dem Vaterlande gedient.

Hindenburg ist unser getreuer Eckart! Er beschwört uns, an das Vaterland und die deutsche Zukunft zu glauben, mahnt uns, Hand anzulegen, um das Schicksal zu meistern und ruft auf, der Zwietracht im Innern Herr zu werden. An der Hindenburgstellung im Westen brach sich 1917 feindlicher Vernichtungswille, an der Hindenburgtat im Umsturz der Bolschewismus, und das Hindenburgopfer des achtzigjährigen Reichspräsidenten muß der deutschen Not ein Ende machen. Denn das ist unsere Hoffnung, daß Hindenburgs Augen den Tag noch schauen, wo der Rhein keine fremden Bajonette mehr widerspiegelt!

Hindenburg ist unser Nationalheros! Das bewirken seine Taten, das bewirkt sein Leben. In Hindenburg sieht Deutschland ein Stück seiner Geschichte und seines Geschicks. Hindenburg, der heute das oberste Amt des Reiches innehat, kämpfte 1866 als Leutnant vor Königgrätz, 1870 auf französischen Schlachtfeldern gegen Napoleons Heeresmacht, erlebte die Reichsgründung im Versailler Spiegelsaal, sah das Reich aufblühen, der Sonne zufliegen, führte die deutschen Heere in West und Ost und Süd von Sieg zu Sieg, sah das Volk bluten und opfern und dann Nacht und Not über das Land hereinbrechen. Und trotzdem hat Hindenburg sich Mut und Glauben bewahrt: „Ich habe das Heldenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmermehr, daß es ein Todesringen gewesen ist." So bekennt Hindenburg in seinen Lebenserinnerungen. Daß dieser Glaube gerechtfertigt ist, das zu beweisen, ist Sache des deutschen Volkes und der beste Glückwunsch zum achtzigsten Geburtstag unseres Hindenburgs.

Hindenburgs Wiege und Weg.

Feuertaufe bei Königgrätz. — Vom Leutnant zum Feldmarschall. — Der Präsident des Volkes.

Reichspräsident von Hindenburg, dessen achtzigster Geburtstag jetzt überall im deutschen Vaterlande und in den deutschen Auslandskolonien gefeiert wird, entstammt den alten Rittergeschlechtern der Beneckendorffs und Hindenburgs. Beide verlieren sich bis in die frühesten Zeiten der deutschen Geschichte. So berichtet z. B. eine Urkunde des bischöflichen Archivs in Regensburg aus dem Jahre 1130 von einem Güterhandel eines „Gebehardus de Hindenbure". Die Beneckendorffs hatten in der Altmark und in der Neumark ihren Sitz. Hindenburg gehört zur neumärkischen Linie, die 1789 ihr Wappen mit dem um 1200 nach der Altmark gewanderten Geschlecht der Hindenburgs verschmolzen hatte. Der Stammsitz wechselte häufig und wiederholt zogen die Beneckendorffs ins Feld, um in Flandern, Frankreich und Brabant, in Böhmen, Ungarn und Polen das Kriegsschwert zu schwingen.

Hindenburg ist aber auch ein Sohn des Volkes und hat mütterlicherseits Volksblut in den Adern. Seine Mutter, Louise geb. Schwickart, war die Tochter eines einfachen bayerischen Grenadiers, der in Potsdam bei der Leibgarde Dienst tat! Hindenburg erblickte am

---

Der Väter Erbe

Roman von Otto Elster

„Und dann nehmen Sie die Untersuchung sofort in die Hand —"

„Gewiß, gewiß, mein liebes Fräulein!"

„Selbstverständlich werde ich Ihnen die Summe nach und nach wieder zurückzahlen," warf Raimund ein.

Der Notar sandte einen scharf beobachtenden Blick zu ihm hinüber, dann sagte er: „Ich habe Sie als einen tüchtigen, ehrenhaften jungen Mann kennen gelernt, Herr Raimund, und ich gestehe offen, daß ich von Ihrer Unschuld überzeugt bin. Aber gestatten Sie mir einige Fragen. Wissen Sie nicht, ob Herr Böhmer einen zweiten Kassenschlüssel hatte?"

„Er behauptete stets, daß dies nicht der Fall sei."

„Wissen Sie genau, daß Sie gestern abend nicht mehr als zwei oder drei Gläser Wein getrunken haben?"

„Das kann ich beschwören!"

„Gut. Und ist Ihnen an dem Wein nichts besonderes aufgefallen?"

„Er war sehr schwer und schmeckte etwas süßlich. Ich fühlte schon nach dem ersten Glase große Müdigkeit."

„Haben Sie den Rest des Weines noch, der in der Flasche war?"

„Nein."

„Oder dann wenigstens das Glas, aus dem Sie getrunken haben?"

„Das wäre möglich."

„Wenn Sie es noch vorfinden, und es ist noch nicht gesäubert, schicken Sie es mir, sorgfältig verpackt, zu. Wenn sich noch ein Restchen von dem Wein darin befinden sollte, um so besser. Und dann suchen Sie zu erfahren, ob Herr Böhmer in der Nacht aufgestanden ist, ob er seine Wohnung früher, als nötig war, verlassen hat. Benachrichtigen Sie mich von allem."

„Ja — aber das Geld, Herr Notar," rief Elfriede ungeduldig. „Wir müssen es noch heute nachmittag an Herrn Böhmer abschicken."

„Geduld, Geduld, mein liebes Kind! Die Post ist noch zwei Stunden offen. Wir haben also noch Zeit genug. Aber von Ihrem Vermögen kann ich das Geld nicht nehmen; erstens verstieße ich damit gegen die Bestimmung des Testamentes Ihrer Mama, und zweitens steht das Kapital auf erster Hypothek, und die kann ich nicht gleich zu Geld machen."

„Aber die Zinsen —"

„Darf ich nicht angreifen."

„Aber wenn ich Sie recht sehr darum bitte," sagte Elfriede fast weinend.

Der Notar lächelte, machte ein pfiffiges Gesicht und sah mit den Augen zwinkernd nach Raimund hinüber, der in großer Verlegenheit dasaß.

„Nun, nun," begütigte der Notar dann das erregte Mädchen — „nur nicht gleich weinen! Es gibt wohl noch einen anderen Weg, Ihrem Freund zu helfen. Ich selbst werde ihm das Geld vorstrecken."

„Herr Notar! O, wie gütig sind Sie!"

„Ja ja — nun aber Ruhe, vor allem Ruhe, liebes Kind! Also ich werde das Geld diesem jungen Herrn vorstrecken, und Sie verbürgen sich dafür, Fräulein von Rudow?"

„Gern, gern!"

„Herr Notar, wie soll ich Ihnen danken! Sie retten mich vor Schmach und Schande —"

„Ich tue es, Herr Raimund, um dem Treiben dieses Herrn Böhmer, dem ich schon seit langer Zeit mißtraue, endlich auf die Spur zu kommen und ein Ende zu machen. Ich will mich darüber jetzt nicht weiter äußern, wir sprechen später darüber."

Die Schuldurkunde war bald ausgestellt. Dann entnahm der Notar seinem Geldschrank zwei Tausendmarkscheine, die er Raimund übergab.

„Und nun gehen Sie in mein Büro," sagte er. „Dort finden Sie alles, was Sie zum Schreiben nötig haben, auch ein Kuvert für Wertsendungen. Packen Sie das Geld ein und bringen Sie es selbst zur Post. Dann kommen Sie wieder und holen Fräulein von Rudow ab."

Vor freudiger Erregung zitternd, vermochte Raimund kaum, einen gleichgültigen Begleitbrief an Böhmer zu schreiben, in dem er nur die Absendung des Geldes anzeigte. Dann eilte er zur Post und war in einer halben Stunde wieder in der Wohnung des Notars.

Elfriede war nicht da.

„Fräulein von Rudow trinkt bei meiner Frau eine Tasse Tee," sagte der Notar. „Sie, Herr Raimund, bitte ich, noch einen Augenblick zu bleiben; ich möchte mit Ihnen noch ein Wort im Vertrauen reden."

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Notar."

„Hm — ja — wie stehen Sie denn eigentlich mit Fräulein von Rudow, daß sie in der Sache so energisch für Sie eintrat?"

Raimund errötete. Er suchte nach Worten. Er wußte nicht, ob er das Geheimnis ihrer Liebe dem Notar anvertrauen durfte.

„Nun," fuhr dieser mit einem leichten Lächeln fort, „ich will Sie der Antwort überheben. Aber ich möchte Ihnen doch zu bedenken geben, Herr Raimund, ob es für Sie beide nicht besser und schicklicher wäre, wenn Sie Ihre Stellung in Rudow aufgeben würden. Sie finden wohl eine andere Stelle hier in der Nähe, oder Sie könnten auf den Hof Ihres Vaters zurückkehren. — Es ist nicht gut, wenn zwei Liebende so nahe beieinander leben. Außerdem müssen Sie auch bedenken, daß Herr Böhmer Ihnen das Dasein durch allerlei Schikanen sehr erschweren und Sie sehr aufmerksam und argwöhnisch beobachten dürfte. Das kann Ihre Stellung recht unangenehm machen, für den Ruf Fräulein von Rudows aber könnte es die häßlichsten Folgen nach sich ziehen."

Raimund atmete tief auf. „Ich danke Ihnen, Herr Notar, für Ihre ernsten, warnenden Worte. Sie haben recht — und ich werde Ihren Rat befolgen, so schwer es mir auch fällt, mich von dem Gute zu trennen. Ich möchte Herrn von Rudow und Fräulein Elfriede nicht ganz der Willkür dieses Herrn Böhmer preisgegeben sehen."

„Lassen Sie mich dafür sorgen, daß das nicht geschieht. Wir werden darüber noch mehr sprechen. Jetzt kommen Sie — trinken Sie eine Tasse Tee, und dann kehren Sie vorläufig zurück nach Rudow, und vergessen Sie nicht, jene Erkundigungen einzuziehen."

„Gewiß nicht, Herr Notar!"

(Fortsetzung folgt.)

2. Oktober 1847 in Posen das Licht der Welt. Sein Vater stand im Kampfe und in Posen marschierten die Insurgentenführer mit ihren Kolonnen durch die Straßen. 1850 wurde Hindenburgs Vater nach Pinne, dann nach Glogau versetzt. Hier verlebte Hindenburg glückliche Kindheitstage. 1857 trat er in das Kadettenhaus in Wahlstatt im Kreise Liegnitz ein, und als er 1866 Leutnant im 3. Garderegiment wurde, ging es in den Krieg.

Mit seinen Grenadieren eroberte Hindenburg bei Königgrätz eine feindliche Batterie und zog sich dabei eine leichte Verwundung zu. Die Kugel war dem jungen Krieger, durch den Adler des Helms gefahren, hatte ihm den Kopf gestreift und war dann hinter dem Helmadler wieder herausgegangen. Hindenburg war besinnungslos niedergestürzt. Einen halben Zoll tiefer und die Kugel hätte das Gehirn getroffen.

1870 zog Hindenburg zum zweiten Mal in den Krieg, kämpfte bei Gravelotte, St. Privat und Sedan, machte die Belagerung von Paris mit und kehrte dann mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet als Regimentsadjutant nach Deutschland zurück. Nun verbrachte Hindenburg seine militärische Laufbahn meist im Generalstab. 1900 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, 1903 Kommandierender General des IV. Armeekorps in Magdeburg, und 1911 glaubte Hindenburg hinter seiner militärischen Laufbahn den Schlußpunkt setzen zu können, er nahm seinen Abschied und setzte sich in Hannover zur Ruhe.

Dann kam der Krieg. Hindenburg stellte sich sofort zur Verfügung und am 22. August 1914 riefen ihn Depeschen zur Ostfront. Hindenburg übernahm die Führung der achten Armee, schlug die ewig-denkwürdige Tannenbergschlacht und verschaffte sich damit einen bleibenden Platz im Herzen der deutschen Nation. Ruhmestat folgte auf Ruhmestat. Am 27. November 1914 war Hindenburg in Anerkennung seiner gewaltigen Taten zum Generalfeldmarschall ernannt worden, im August 1916 wurde er Chef des gesamten Feldheeres und nun warf er, unterstützt von Ludendorff, auch Rumänien zu Boden, wurde der italienischen Armee Herr und hielt die deutsche Front im Westen trotz hartnäckigster Angriffe feindlicher Truppenmassen. Nach der „Großen Schlacht in Frankreich", am 25. März 1918, erhielt Hindenburg die Goldenen Strahlen zum Großkreuz des Eisernen Kreuzes, die bis dahin erst einmal verliehen waren, und zwar an den alten „Marschall Vorwärts", an Blücher. Im weiteren Verlauf der erbitterten Kämpfe trat die materielle Uebermacht der Feinde immer mehr in Erscheinung und schließlich scheiterten Deutschlands Tapferkeit und Opfer an einem unerbittlichen Schicksal.

Nach dem Waffenstillstand stellte sich Hindenburg der neuen Regierung zur Verfügung und führte die schwierige Operation der eiligen Rückführung des Heeres in die Heimat durch. Am 25. Juni 1919 legte Hindenburg endgültig den Oberbefehl nieder und zog sich aufs neue nach Hannover ins Privatleben zurück. In dieser Zeit der Zurückgezogenheit arbeitete Hindenburg an seinen Lebenserinnerungen, die im Frühjahr des darauffolgenden Jahres in Leipzig erschienen.

Am 26. April 1925 wählte das deutsche Volk Hindenburg mit insgesamt 14 639 399 Stimmen zum Reichspräsidenten. Am 12. Mai trat er das Amt an und leistete im Reichstag den Eid auf die Verfassung. Hindenburgs Gattin ist bereits im Mai 1921 aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Außer zwei Töchtern hat der Reichspräsident einen Sohn, Major v. Hindenburg, der jetzt sein persönlicher Adjutant ist.

Vorschüsse auch für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Der Vorschuß beträgt etwa 25 Prozent der bisherigen Rente.

Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen befaßte sich mit der Frage der Gewährung von Vorschüssen auf die nach der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz zu erwartende Erhöhung der Militärrente. Der Ausschuß beschloß, auch den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Vorschüsse zu zahlen. Zur Vermeidung von technischen Schwierigkeiten soll jedoch hier die Regelung in der Weise erfolgen, daß die Vorschüsse für die Monate Oktober und November gleichzeitig und zwar zusammen mit der Rente für November gezahlt werden. Als Zahlung wird in diesem Falle voraussichtlich der 27. Oktober in Frage kommen. Der Vorschuß selbst beträgt bei den Beschädigten monatlich etwa 25 Prozent der bisherigen Rente.

Infolgedessen erhalten die Beschädigten Ende Oktober zu ihren gesetzlichen Rentenbezügen nicht, wie bisher, eine Rentenerhöhung von 22 Prozent, sondern unter Zusammenfassung der Novemberrente und der Vorschüsse für Oktober und November eine solche von 80 v. H. der Grundbeträge. Bei den Hinterbliebenen ist für die gemeinsame Zahlung eine Rentenerhöhung von 40 v. H. vorgesehen. Die Zusatzrentensätze werden in der bisherigen Höhe weiter gezahlt.

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 30. Sept. (Zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten von Hindenburg.) Wenn wir zum 80. Geburtstage unseres verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg dessen Lebensbuch aufschlagen, so offenbart es uns ein Leben, das in seiner erhabenen Größe dasjenige aller Zeitgenossen weit überragt. Wie sein ganzes Leben und Streben darauf eingestellt ist, das deutsche Volk zu einigen, die Parteigegensätze auszugleichen im Hinweis auf das große gemeinsame Ziel, so muß das ganze deutsche Volk am 80. Geburtstage seines Reichspräsidenten, wenn es ihm in Ehrfurcht seine Wünsche darbringt, für eine Wandlung im Innern wie nach außen eintreten. Möge der 2. Oktober 1927 uns allen eine Gelegenheit dazu sein und möge Gott vor allem dem deutschen Volke seinen Hindenburg noch lange Jahre erhalten zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes und zum Segen kommender Geschlechter. — Das walte Gott.**

*** Laasphe, 30. September. (Jubiläum.) Auf eine vierzigjährige Tätigkeit in Diensten der Brauerei Fr. Bosch hierselbst kann am morgigen 1. Oktober Herr Chr. Pfeil hierselbst zurückblicken. — Unsere besten Glückwünsche dem allzeit arbeitsfreudigen und beliebten Jubilar zu seinem Ehrentage!**

*** Laasphe, 30. Sept. (Dienstjubiläum.) Sein 25-jähriges Dienstjubiläum kann am morgigen 1. Oktober der Leiter unserer hiesigen Kreissparkasse, Herr Rendant Bergmann, feiern, der er jetzt im 15. Jahre vorsteht. — Fünfundzwanzig lange Jahre, von Kämpfen, Sorgen und Anfeindungen nicht verschont, wie jedes Leben eines aufrecht stehenden Mannes, aber auch reich an Freuden und segensreichen Erfolgen bei seinem Wirken im Interesse der Allgemeinheit. Herr Bergmann hat verdient, daß seine anerkennenswerten Bemühungen und Verdienste um das heimische Wirtschaftsleben, besonders in schwerer Zeit, nicht vergessen werden. Wir wünschen, daß ihm auch im zweiten Vierteljahrhundert stets ein erfolgreiches Arbeiten unter befriedigenden Umständen ermöglicht wird.**

*** Laasphe, 30. September. (Autounfälle.) Ein fremder Rennwagen überfuhr gestern unterhalb des Laasphe Bahnhofs einen Radfahrer und schleifte ihn eine Strecke mit. Das Rad wurde zertrümmert, der Fahrer blieb zum Glück unverletzt. — Weniger glimpflich schien es einem kleinen Opelwagen kurz nach Eintritt der Dunkelheit in Niederlaasphe zu ergehen. Derselbe fuhr mit lautem Anprall auf den Anhängewagen eines Kartoffelfuhrwerks auf und wurde durch den wuchtigen Stoß fast in den Chausseegraben geschleudert. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. — Eine Warnung für alle Fuhrwerke, stets die rechte Straßenseite einzuhalten und für die Autofahrer, jetzt bei dem lebhaften Verkehr durch die Erntefuhrwerke recht vorsichtig zu fahren, um plötzlichen, unvorhergesehenen Hindernissen begegnen zu können.**

*** Laasphe, 30. September. Gestern abend um 7 Uhr, als es schon recht dunkel war, fuhr ein Motorradfahrer mit Beifahrer ohne Laterne durch unsern Ort. Derselbe kam aus Richtung Niederlaasphe und fuhr mit etwa 50 Kilometer Geschwindigkeit. — 300 Mark Geldstrafe wäre nicht zu viel für solche Rücksichtslosigkeit. Aber wahrscheinlich wird der Flegel leer ausgehen, denn wer wollte ihn einholen oder die Nummer des Fahrzeugs feststellen?**

Erndtebrück, 30. September. Mit dem 1. Oktober ds. Js. übernimmt Herr Landwirtschaftslehrer Müller hier als Direktor der hiesigen Landwirtschaftsschule deren Leitung sowie gleichzeitig die Geschäftsführung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wittgenstein. Die zweite Fachlehrstelle übernimmt mit dem gleichen Tage Herr Tierzuchtinspektor Dr. Gramann, der auch für die Geschäftsführung des Verbands westf. Rotviehzüchter vorgesehen ist. — Herr Direktor Müller ist im Kreise Wittgenstein eine längst bekannte Persönlichkeit, denn schon seit 5 Jahren ist er als Fachlehrer an der hiesigen Landwirtschaftsschule mit gutem Erfolg tätig und daher mit Land und Leuten vertraut. Wir zweifeln daher nicht, daß es ihm möglich sein wird, die Geschäfte und den Verkehr mit den heimischen Landwirten in der bisherigen Weise weiter zu führen.

Erndtebrück, 29. Sept. Gestern erlegten Prinz Georg zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein und Herr Forstrat Schede, ersterer im Beierbach einen Zehnerhirsch, letzterer am Seebachskopf einen ungeraden Zehnender, im Gewicht von 186 bezw. 118 Kg. Desgleichen erlegte Herr Oberförster Dr. Fischer am Großen Kugelsberg einen Vierzehnender. Weidmannsheil!

** **Aus dem Kreise**, 30. Sept. Im Monat Juli ds. Js. fand in Rüppershausen eine Konferenz der Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei statt, in welcher der Genosse Fries-Siegen einen Vortrag über Kreis- und Gemeindepolitik hielt. Hierbei kam zur Sprache: Die Verwaltung des Kreises Wittgenstein sei zu teuer und es müsse deshalb angestrebt werden, daß eine Aufteilung dieses Kreises erfolge. Dazu seien auch alle Aussichten vorhanden. Die Rede des Genossen Fries, welche von dem Genossen Bode-Banfe als eine programmatische bezeichnet wurde, fand lebhaften Beifall. In der Aussprache hat dann Genosse Kreistagsabgeordneter Frank-Schwarzenau das Wort genommen, die Tätigkeit seiner Fraktion im Kreistage erörtert und ebenfalls die Verwaltung des Kreises Wittgenstein für zu teuer gehalten. Wenn man diese Ausführungen als alter Wittgensteiner hört, so drängt sich einem bittere Wehmut allein über einen solchen Gedankengang auf. Es ist wohl kaum ein zweites Völkchen weit und breit zu finden, welches so an seiner Heimat mit allen Lebensfasern hängt, wie gerade die Bewohner von Wittgenstein. In Wort und Lied und Bild sucht die Bevölkerung ihre alten Sitten und Gebräuche aufrecht zu erhalten und alle diejenigen, welche ihr Brot außerhalb suchen müssen, hängen fest an ihrer alten Heimat und verherrlichen sie. Wie denkt sich nun die SPD. die Aufteilung des Kreises? Die ganze Struktur desselben ist so eigenartig, daß eine Teilung gar nicht in Frage kommen kann und, wie wir hören, stellen sich die maßgebenden Behörden ebenfalls auf diesen Standpunkt. Der Kreis Wittgenstein liegt für eine Aufteilung äußerst ungünstig, da er bei verhältnismäßig geringer Bevölkerung einen großen Flächenraum einnimmt. Es würde doch wohl verwaltungstechnisch gar nicht angehen, die beiden Grafschaften, jede für sich gedacht, auseinander zu reißen. Eine Angliederung an viele Nachbarkreise, ja sogar an andere Provinzen, müßte in Betracht gezogen werden. Welchen Aufwand würde es teils für den Einzelnen bedeuten, wenn der südliche Teil an die Kreise Biedenkopf, Dillenburg und Siegen, der nördliche an Brilon usw. fallen sollte? Inwieweit die Kosten der Kreisverwaltung billiger werden sollten, läßt sich ohne weiteres nicht ersehen, denn die aufnehmenden Kreise wollen doch nicht den Kreis Wittgenstein bezw. die anfallenden Teile unentgeltlich verwalten. Die Verwaltung des Kreises selbst erfordert auch gar nicht die angeblichen hohen Mittel, diese werden vielmehr durch die sog. Veranstaltungen verursacht. So ist es ganz besonders das Kreisstraßennetz, mit dem der Kreis überreichlich, auch wieder infolge seiner eigenartigen Lage, bedacht ist, in welcher Beziehung jedoch, wie wir weiter hören, insofern Aenderung eintreten wird, als die Provinz in mehrjährigem Turnus einen Teil in eigene Verwaltung übernehmen will. Weiter würden sich große Schwierigkeiten bei einer Teilung ergeben in Anbetracht des Kommunalen Ueberlandwerks, welches eine ganz besonders segensreiche Schaffung des Kreises darstellt. Sodann sei noch der landwirtschaftlichen Winterschule in Erndtebrück gedacht, dann der ins Leben tretenden Haushaltungsschule in Birkelbach, welche zwar kein Kreisinstitut, dennoch aber für Kreiszwecke dienstbar gemacht werden wird, daneben dem Kreise nur Vorteil durch Steuern, Belebung des Verkehrs usw. bringen wird. So könnten wir noch eine Menge von Einrichtungen anführen, wollen schließlich aber nur noch der Kreissparkassen Erwähnung tun. — Alle diese genannten Einrichtungen sollen auseinander gerissen werden, um einem Programm einer im Kreise in der Minderheit befindlichen politischen Partei zu dienen. Die Gründe sind ja alles andere, als sachlicher Natur, sie sind zu durchsichtig, um nicht von jedem klaren Kopf im Kreise sofort durchschaut zu werden. Nie und nimmer wird eine einsichtige Regierung ihre Hand dazu bieten, ein so altes Gebilde, als unser Kreis es ist, von der Landkarte verschwinden zu lassen. Wir alten Wittgensteiner aber wollen alles tun, was zur Erhaltung unseres heißgeliebten Landes unter seinem alten Namen als Kreis Wittgenstein notwendig erscheint, auch die Lasten und Abgaben wollen wir in bisheriger Weise tragen und glauben nicht, daß die Anhänger der SPD. sich in dieser Beziehung besonders hervorzutun notwendig haben. Wir können unserer Kreisverwaltung und -Vertretung nur Dank zollen für das, was sie zur Hebung des Kreises getan hat und rufen denselben an dieser Stelle zu: Unser lieber Kreis Wittgenstein, er möge bis in die fernsten Zeiten wachsen, blühen und gedeihen, nie und nimmer aber an Gebiete fallen, die seine Eigenart nicht verstehen, auch nicht verstehen können.

Turnen * Spiel * Sport.

Aus dem Gau Marburg des Westdeutschen Spielverbandes.

Am kommenden Sonntag begehen alle Sportler die 80. Geburtstagsfeier ihres hohen Protektors und Förderers, des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg. Uns Deutschen ist Reichspräsident von Hindenburg ein Vorbild echter, treuer Pflichterfüllung, aber auch ein Mahner zur deutschen Einheit und deutschen Einigkeit, die ihm über alles geht. Sein Wunsch und sein Ziel ist, daß in unserem Volke, die leider bestehenden Gegensätze überbrückt werden und wir uns bewußt werden, daß wir eines Stammes sind und daß wir nur ein Vaterland haben. In diesem Sinne wollen wir die Spiele am 2. Oktober als Hindenburgspiele austragen, wir wollen zeigen, daß wir Spiele ohne irgend welche Zwischenfälle austragen können. Darum ergeht an alle Sportler die Bitte: „Zeigt, daß ihr wahre Sportler seid!" zur Ehre unseres verehrten Reichspräsidenten.

Dr. Leukel, Obmann v. Gau Marburg.

Sportvorschau.

Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft von Laasphe in Feudingen gegen die dortige 2. Mannschaft vom Sportverein.

Auf dem hiesigen Platze treffen sich 2. Mannschaft vom F. C. Laasphe und V. f. B. Banfe. Anstoß 2 Uhr.

Heute Spielersitzung.

Eingesandt.

Laasphe, den 27. Sept. 1927.

Die Anregungen in dem Eingesandt in der Samstagnummer der Wittg. Ztg. muß man unterstützen. Es wäre zu wünschen, wenn die maßgebenden Stellen sie beachteten und befolgten. Aber in einer Sache kann ich dem Einsender nicht beistimmen. Und dies betrifft die Bäume in der Bahnhofstraße. Gewiß, die jungen Linden in der Lahnstraße sind schön. Aber sie können mit den alten Bäumen der Bahnhofstraße keinen Vergleich aushalten. Sie spenden uns so gut wie keinen Schatten, fürs nächste Jahrzehnt wohl noch nicht. Die Einwendungen, die der Einsender macht, sind m. E. nicht stichhaltig. Die Linden, die an die Bahnhofstraße gepflanzt werden sollen, werden auch einmal groß sein und denselben „Schaden" verursachen. Dann dürfte man überhaupt keine Alleen mehr anlegen. Den anliegenden Gärten entziehen die Bäume Nahrung, aber dasselbe würden alte Linden auch tun. Ein jeder Baum braucht Nahrung. Zudem kann man die Gärten, die benachteiligt werden, an den Fingern abzählen. Mit der Lichtentziehung ist es auch nicht so schlimm, da die Bäume an der Nordseite der Gärten stehen. Die dürren Aeste, die bei Sturm eine Gefahr für die Vorübergehenden bilden, müßten allerdings entfernt werden.

Ich glaube, manche Stadt gäbe etwas darum, wenn sie eine solche schattenspendende Allee besäße, wie wir sie in der Bahnhofstraße haben. Die Bahnhofstraße würde meiner Ansicht nach viel verlieren und sehr kahl aussehen, wenn die Bäume entfernt würden, und unser Luftkurort wäre um eine Schönheit ärmer.

Deshalb wollen wir hoffen, daß die alten Recken uns fürs nächste Dezennium noch erhalten bleiben. -l-

Vermischtes.

△ **Marburg.** (Zunft- und Innungsjubiläum der Marburger Bäcker.) Dieser Tage feierten die hiesigen Bäcker ihr 500jähriges Zunft- und ihr 60jähriges Innungsjubiläum. Die Feierlichkeiten wurden mit einem Kommers in den Stadtsälen eröffnet, zu dem die Vertreter der Stadt- und Kreisbehörden, der Handwerkskammer, der auswärtigen Innungen von Wiesbaden, Gießen und Wetzlar, sowie die Angehörigen der hiesigen sämtlichen Innungen zahlreich erschienen waren.

△ **Frankfurt a. M.** („Rekordarbeit" reisender Taschendiebinnen.) Im Laufe eines Nachmittags wurden der Kriminalpolizei nacheinander eine Reihe von Taschendiebstählen gemeldet. In allen Fällen waren Frauen auf der Messe und der Früchteausstellung Portemonaies aus ihren Handtaschen gestohlen worden. Gegen Abend gelang es der Kriminalpolizei, die Diebinnen auf frischer Tat festzunehmen. Es handelt sich um die Ehefrau Marie Nelson geb. Dieder und die Kellnerin Magdalena Hoffmann, welche vor kurzem aus Koblenz zugereist waren. Etwa 10 Taschendiebstähle sind ihnen bereits nachgewiesen, abgesehen von zwei Diebstählen gleicher Art, die sie in einem Warenhaus in der Zeil begangen hatten, bevor sie die Ausstellung aufsuchten.

** **Kreuznach.** (Ein Wettesser.) Infolge einer Wette vertilgte ein junger Mann in einem Gasthause im Zeitraum von nur sechs Minuten (acht Minuten waren angesetzt): Eine Portion Schwartenmagen und ein Rippchen mit Wecken, ein Rumsteak mit Zubehör, 12 gebackene Eier und als Dessert ein Mohrenköpfchen. Das Ganze übergoß er mit zwei Glas Bier. Auf die Frage, was er noch in den fehlenden zwei Minuten „vertilgen" könne, meinte er gelassen: „Eine Portion Svansau". Wohl bekomm's.

□ **Der Ausbruch aus dem Olmützer Militärgefängnis.** Im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Verbrecher Lecian und Kasparik aus dem Militärgefängnis in Olmütz sind drei Zivilpersonen verhaftet worden, denen nachgewiesen wurde, daß sie untereinander Abmachungen wegen Unterstützung der Flucht der beiden Verbrecher getroffen haben und sich in der kritischen Zeit in der Nähe des Garnisongefängnisses befanden, um den Genannten die Flucht zu erleichtern. Diese drei Personen standen in Verbindung mit dem Soldaten, der in Verdacht steht, ebenfalls an den Vorbereitungen der Flucht beteiligt gewesen zu sein.

□ **Der Zünder im Nähkorb.** Ein in Leipzig wohnender 50jähriger Fahrstuhlführer wollte sich einen Knopf annähen. Er suchte im Nähkorb, als plötzlich ein starker Knall ertönte. Der Mann stürzte blutüberströmt zu Boden. Er hatte im Nähkorb den oberen Teil eines Zünders gefunden, der explodierte und ihm sämtliche Finger der rechten Hand so stark verletzte, daß sie amputiert werden mußten. Auch ein Auge verlor er. Seine Frau erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

□ **Bombenattentat in Jugoslawien.** Zwei Bomben mit brennenden Lunten wurden unweit des Offizierskasinos von Kotschana in Jugoslawien gefunden. Die Explosion wurde durch die Geistesgegenwart zweier Offiziere verhindert. Nach einer Belgrader Meldung der Agentur Havas handelt es sich um Granaten früher bei der bulgarischen Armee gebrauchter Art.

Könnecke in Bagdad.

London, 28. September. Reuter meldet, daß Könnecke entgegen den von der Anatolischen Telegraphenagentur gemeldeten Dispositionen am Dienstagvormittag von Angora abgeflogen und im Laufe der Nacht in Bagdad eingetroffen sei, von wo er am Donnerstag den Weiterflug anzutreten gedenke.

Persil

bleibt unerreicht!

Kein Artikel des täglichen Gebrauchs ist so oft vergeblich nachzuahmen versucht worden wie Persil.

Gefolgschaft Laasphe.

Beteiligung an der **Hindenburg-Feier** des Laaspher Kriegervereins am 2. 10. abends im Westf. Hof.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Margarete Wiesel
Walter Dreisbach

Erndtebrück u. **Hilchenbach**, den 30. Sept.

Feinster Bienen-Blüten-(Schleuder) **Honig**

garantiert rein. 10-Pfd.-Dose hellgelb Mk. 10.—, hell Mk. 11.—, halbe Mk. 5.50 und Mk. 6.30. Nachn. 30 Pfg. mehr. Nichtgef. retour.

J. Schröder,
Schwalingen-Neuenkirchen M. 13 (Lüneburger Heide.)

Kaufmännische Ausbildung

Am **Montag, den 3. Oktober 1927** beginnt ein

neuer Lehrgang.

Ausführlicher Schulprospekt kostenlos.

Kaufmännische Privatschule
von **Karl Wolf** in Siegen, Burgstraße.

Küchen

natur lasiert, mit Linoleum
110, 120, 130, 140 bis 160 R.-Mark

Einzelküchenschränke
Einzelküchentische
Einzelküchenstühle

In sauberster Ausführung!
Moderne Formen!
Auf bequeme Teilzahlung!

Hausrat Gießen
Gemeinnützige Möbelversorg. f. das Rhein-, Main- u. Lahngebiet, G. m. b. H., Lindenplatz 1.

Zum **Winterbedarf** liefert
Kartoffeln,
Aepfel,
Weiß- u. Rotkraut,
Möhren
und nimmt noch Bestellungen entgegen.
H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. Fernspr. 67.

2 bis 3-Zimmerwohnung ab 1. 10. frei. Schriftliche Angebote unter „**Bahnhofstraße**" durch diese Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung von Erndtebrück hat beschlossen, aus Anlaß des am **2. Oktober** stattfindenden **Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten** eine **Feier** zu veranstalten. Letztere soll auf dem Heldenhain vor sich gehen und wird sich in zwei Teile, eine kirchliche und eine weltliche Feier mit Pflanzen einer Hindenburgeiche gliedern. Es wird im geschlossenen Zuge marschiert. Abmarsch 9¼ Uhr vormittags vom Gasthof Bomhof und zwar in folgender Reihenfolge:

I. Schulkinder,
II. Tambourcorps,
III. Posaunenchor,
IV. Die Fahnendeputationen der einzelnen Vereine,
V. Männergesangverein Eintracht,
VI. Die Damen,
VII. Die Herren (ohne Vereinsabzeichen).

Der Marsch erfolgt zu Vieren. Festordner ist Herr Konrektor Nollkämper. Alle Einwohner von Erndtebrück werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Erndtebrück, den 28. September 1927.

Der Amtmann. Roeßler.

Einbinden
von Büchern und Zeitschriften
Einrahmen
von Bildern garantiert staubdicht.
Sofort. Billig. Dauerhaft.
Laasphe **A. Imgardt.**
Großes Lager in fertig gerahmten Bildern.



Radioapparate
betriebsfertig!
Zubehörteile
liefert billigst
Wilh. Stähler,
Telefon Nr. 180 **Laasphe** Telefon Nr. 180.

8/24 5sitziger
Stoewerwagen
mit eingelegtem Verdeck, in einwandfreier, tadelloser Verfassung, Motor wie auch Karosserie, schneller Wagen, dabei guter Bergsteiger, ist wegen Anschaffung eines geschlossenen Wagens per sofort oder gelegentlich preiswert zu verkaufen.

Ernsthaften Reflektanten wird auch längere Probefahrt, um sich von der einwandfreien Beschaffung des Wagens selbst zu überzeugen, gern gestattet.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
G. m. b. H.
Feudingen i. Westf.

Haus-, Wand-, Tisch-, Küchen-, Weck-, Taschen- und Armbanduhren
in allen Preislagen und in moderner Ausführung.
Bernh. Baumann, Uhrmacher,
Laasphe.

Radio-Apparate
Komplette Anlagen ... Zubehörteile
bei
Hermann Schröder / Laasphe
Kirchplatz 4.

Turnverein Laasphe

Am Sonnabend den **1. Oktober, abends 9 Uhr** findet im Lokale Roth eine

außerordentliche
Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Ersatzwahl des Kassierers.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Krieger-Ehrung.

Nachdem das Krieger-Ehrenmal seiner Vollendung entgegengeht, bitten wir die verehrliche Bürgerschaft, welche noch mit Zahlung der gezeichneten Beträge im Rückstand ist, dringend, diese, oder wenigstens einen Teil derselben, dem Conto „Kriegerdank" bei der Sparkasse Laasphe gefälligst überweisen, oder an unseren Kassenführer Herrn Willi Fischer, zahlen zu wollen, damit wir unseren Verpflichtungen den Bauhandwerkern gegenüber nachkommen können.

Der Denkmals-Ausschuß.

Für Damen und Kinder:

Filz- und Damenhüte
in allen modernen Farben
Basken- und Samtmützen
Hüte werden umgepresst u. gefärbt
Emilie Baumann, Laasphe.
Modistin.

Landkrankenkasse
des Kreises Wittgenstein.

Wahlausschreiben.

Die **Wahl der Mitglieder des Ausschusses** findet am **Sonntag den 13. November, vormittags von ½9 bis 2 Uhr** sowohl für die Arbeitnehmer als auch die Arbeitgeber statt. Die Arbeitnehmer wählen von ½9 bis 12 Uhr, die Arbeitgeber von ½1 Uhr bis 2 Uhr.

Im Stimmbezirk **Berleburg** findet die Wahl in der Gastwirtschaft L. Bäumner für die Wähler der Zahl- und Meldestellen Stadt Berleburg, Amt Arfeld, Amt Girkhausen und Amt Berghausen; im Stimmbezirk **Erndtebrück** im Hotel Patt für die Wähler der Zahlstellen Erndtebrück und Feudingen; im Stimmbezirk **Laasphe** im Hotel Fuchs am Bahnhof für die Wähler der Zahl- und Meldestellen Stadt Laasphe und Amt Banfe statt.

Maßgeblich für die Abgrenzung der Stimmbezirke ist der Beschäftigungsort, nicht der Wohnort. Das Wahlrecht kann daher nur in dem Bezirke ausgeübt werden, zu welchem der Beschäftigungsort gehört.

Zu wählen sind 10 Vertreter und 20 Ersatzmänner aus dem Kreise der Arbeitgeber und 20 Vertreter und 40 Ersatzmänner aus dem Kreise der Versicherten.

Die Wahlberechtigten werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl eingeladen und zugleich die in Frage kommenden Berechtigten aufgefordert, Wahlvorschläge einzureichen. Es können nur Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen, sowie Vorschlagslisten von Arbeitgebern oder von Versicherten berücksichtigt werden, die mindestens 30 Unterschriften der Wahlberechtigten tragen und bis spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage bei dem Kassenvorstand eingereicht sind.

Die Vorschlagslisten sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen.

Die Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen müssen von den zur Vertretung der Vereinigung oder des Verbandes gesetzlich berufenen Personen unterzeichnet sein.

Die Vorschlagslisten von Arbeitgebern müssen von den Vertretern von mindestens 30 Stimmen, die Vorschlagslisten von Versicherten von mindestens 30 Wahlberechtigen unterzeichnet sein.

Jeder Wahlberechtigte darf nur eine Vorschlagsliste unterzeichnen.

Jede Vorschlagsliste soll höchstens dreimal soviel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind nach Familien- und Vor- (Ruf-) Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen; bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Die Benannten sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt. Mit den Vorschlagslisten für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

In jeder Vorschlagsliste ist ein Vertreter und ein Stellvertreter der Vorschlagsliste aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen.

Die Wahl ist geheim; es wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt und ist die Stimmabgabe an die gültigen Vorschlagslisten gebunden. Die Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung bis zum Wahltage von den Wahlberechtigten in den Geschäftsräumen der Krankenkasse oder bei den Zahl- und Meldestellen eingesehen werden.

Als Wählerlisten dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Kasse, diese können an den Werktagen während der Dienststunden in den Geschäftsräumen der Kasse und bei den Zahl- und Meldestellen eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen.

Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber (z. B. die letzte Quittung über den gezahlten Kassenbeitrag, Bescheinigung des Arbeitgebers über die Mitgliedschaft usw.) zur Abstimmung mitzubringen. Eine weitere Benachrichtigung der Wähler findet nicht statt.

Wahlberechtigt sind solche Arbeitgeber, welche volljährige Arbeitnehmer beschäftigen; aus dem Kreise der Versicherten sind wahlberechtigt alle über 21 Jahre alten Versicherten, männliche und weibliche, welche am Tage der Wahl der Kasse als Mitglied angehören.

Im übrigen ergeben sich alle für die Wahlen in Frage kommenden Bestimmungen aus der Kassensatzung und der dieser angeschlossenen Wahlordnung, die in den Geschäftsräumen der Krankenkasse und bei den Zahl- und Meldestellen während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausliegen.

Berleburg, den 27. September 1927.

Der Vorstand der Landkrankenkasse.
Möhn, Vorsitzender.

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unsere innigst geliebte, unvergeßliche Tante

Fräulein Friederike Schäfer

heute morgen 4 Uhr im Alter von 64 Jahren in dem Herrn sanft entschlafen.

Laasphe, den 28. September 1927.

Familie Richard Schäfer,
Familie Minna Gerbes geb. Schäfer,
Familie Lina Schäfer geb. Schneider.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.



Heute nachmittag 3¼ Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Katharine Müffe

geb. Saßmannshausen

im 60. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Banfe und Bernshausen, den 28. Sept. 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

Jugendliche Arbeiter

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Gustav Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Kriegerverein Laasphe.

Die Mitglieder werden ersucht, sich an der **Hindenburg-Geburtstags-Feier** am Sonntag Abend recht zahlreich zu beteiligen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Mütze.

Der Vorstand.

Der Stahlhelm

Zu der am Sonntag abend 8 Uhr im Westfälischen Hof stattfindenden **Geburtstagsfeier unseres Reichspräsidenten General-Feldmarschalls von Hindenburg** bitte die Kameraden vollzählig zu erscheinen.

Der Führer.

Jeden Freitag frischen, echten
SoesterPumpernikel
geschnitten und in ganzen Broten, sowie
Ia. Schwarzbrot.
Bäckerei
August Dürr,
Laasphe.



Hindenburg-Feier

Zu der am **Sonntag, den 2. Oktober ds. Jrs., abends 8 Uhr** im Westfälischen Hof stattfindenden

Feier des 80. Geburtstages

unseres Reichspräsidenten, General-Feldmarschalls von Hindenburg laden wir hiermit die gesamte Bürgerschaft ein.

Zur Deckung der Unkosten werden 30 Pfg. erhoben.

Kriegerverein Laasphe.

Bekanntmachung

Die Zinsen für Aufwertungshypotheken für das Jahr 1926 sind, soweit dies nicht schon geschehen ist, umgehend zu zahlen.

Ferner erinnern wir an Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen für das 1. Halbjahr 1927, die am 1. Juli cr. fällig gewesen sind. Nach dem 15. Oktober muß die Beitreibung der rückständigen Beträge erfolgen.

Kreissparkasse Laasphe.



Schießverein Erndtebrück.

Sonntag den 2. Okt. ds. Js. findet von nachm. 12½—6 Uhr auf dem Schießstand in der Breidenbach das

Schluß-Preisschießen

statt, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Zum Herbst und Winter

bringen wir reichhaltige Auswahl in

Damen-, Backfisch- u. Kindermänteln



in Ottomane, Eskimo, Velour de laine, mit und ohne Pelzbesatz.
Schöne Fassons, moderne Farben.

Gebrüder Hesse, Erndtebrück.

Von der Reise zurück.
Augenarzt
Dr. Geller
Siegen, Sandstr. 29/1.

Schlosser
und
Klempner
stellen für dauernde Beschäftigung ein
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.,
Weidenau/Sieg.

Ein
Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Laasphe. **Feldstr. 10.**

Zwiebeln,

gesunde, trockene Winterware versendet per Ctr. Mk. 7,50 mit Sack ab Station Echzell gegen Nachnahme. Größere Posten billiger.

Ludwig Erb, Echzell (i. d. Wetterau).

Bester Broterwerb
ist eine **Strickmaschine.**
Katalog frei. **P. Kirsch,**
Würzburg, Sanderring 6.

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau Rich. Keßler,
Gasthof,
Geisweid, U. Kaiserstr. 14.

Wegen Erkrankung des Mädchens wird sofort ein ordentliches
Mädchen
gesucht.
Siebel, Pfarrer,
Banfe.

Ia. Kartoffelkörbe
aus trockenen Weiden
noch vorrätig
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

16. S. n. Trin., 2. Oktober.
10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für Zufluchtsheime für gefallene Mädchen.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst

Die neuen Gehälter im Reiche.

Die „Beko" (Beamtenkorrespondenz) veröffentlicht bereits jetzt den endgültigen, dem Reichsrat unter dem 22. September zugegangenen Entwurf des Reichsbesoldungsgesetzes, soweit er die für die Beamten in den einzelnen Gruppen vorgeschlagenen Gehaltssätze enthält. Für die einzelnen Gruppen ergeben sich nach dem Entwurf folgende Zahlen:

Gruppe I. Ministerialräte, Konsuln, Direktoren: 8400 bis 9500 — 10 600 — 11 600 — 12 600 Mark. Wohnungsgeld III in Stufe 1—2, Wohnungsgeld II ab Stufe 3.

Gruppe IIa. Oberregierungsräte: 5400 — 6000 bis 6600 — 7100 — 7600 — 8100 — 8600 — 9100 — 9600 Mark. Wohnungsgeld III.

Gruppe IIb. Regierungsräte, Ministerialamtmänner als Vorsteher, Postdirektoren: 4800 — 5200 — 5600 — 6000 bis 6400 — 6800 — 7200 — 7500 — 7800 Mark. Wohnungsgeld III bei Zulage IV in Stufe 1, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIc. Ministerialamtmänner: 4800 — 5200 bis 5600 — 6000 — 6400 — 6800 — 7200 — 7500 — 7800 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIa. Regierungsräte als Mitarbeiter, Regierungschemiker: 4500 — 4900 — 5300 — 5700 — 6100 bis 6500 — 6900 — 7200 — 7500 — 7800 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIb. Verwaltungsamtmänner, Postamtmänner, Beamte mit Bezügen der Besoldungsgruppe a 10 (nach der alten Bezeichnung) behalten ihr Besoldungsdienstalter. Die Stufen sind: 4800 — 5200 — 5600 — 6000 — 6400 — 6700 bis 7000 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IVa. Regierungsoberinspektor und Obersekretär beim Versicherungsamt: In Besoldungsgruppe A VII bleibt das bisherige Besoldungsdienstalter im günstigsten Falle eines von zehn Jahren. Bei Besoldungsgruppe A VIII ist das Dienstalter um vier Jahre verbessert. Im günstigsten Falle beträgt es vierzehn Jahre. In Besoldungsgruppe A IX ist das Dienstalter um acht Jahre verbessert (es handelt sich hier um die alten Bezeichnungen). Die Stufen sind: 3000 — 3300 — 3600 bis 3900 — 4200 — 4450 — 4700 — 4950 — 5200 — 5450 bis 5700 Mark. Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe IVb. Oberregierungssekretär, technischer Inspektor, Obertelegraphensekretär, Postmeister: Besoldungsgruppe A II bisheriges Besoldungsdienstalter, im günstigsten Falle 14 Jahre. Besoldungsgruppe A VIII vier Jahre verbessert, Besoldungsgruppe A IX acht Jahre verbessert. Die Stufen sind: 2800 — 3050 — 3300 — 3550 — 3800 — 4000 — 4200 bis 4400 — 4600 — 4800 — 5000 Mark. Wohnungsgeld bei Stellenzulage IV, Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe IVc. Sondergeprüfter Obersekretär (behält das Besoldungsdienstalter): 2800 — 3050 — 3300 — 3550 — 3800 bis 4000 — 4200 Mark. Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV in Stufe 4.

Gruppe Va. Photographen, Oberwerkmeister: 2800 bis 3000 — 3200 — 3400 — 3600 — 3750 — 3900 — 4050 bis 4200 Mark. Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV in Stufe 4.

Gruppe Vb. Ministerial-Kanzlei-Sekretär, Waffenmeister, Förster: 2300 — 2550 — 2800 — 3000 — 3200 bis 3400 — 3600 — 3800 — 4000 — 4200. Wohnungsgeld V in Stufe 1—5, Wohnungsgeld IV ab Stufe 6.

Gruppe VI. Oberwerkmeister, Maschinenmeister, Telegraphenwerkmeister: 2400 — 2600 — 2750 — 2900 — 3050 bis 3200 — 3350 — 3500 Mark. Besoldungsgruppe A VI bisheriges Besoldungsdienstalter. Wohnungsgeld V.

Gruppe VII. Sekretäre, Kanzleivorsteher, Postsekretäre: Besoldungsgruppe A VI bisheriges Besoldungsdienstalter: 2350 bis 2500 — 2650 — 2800 — 2950 — 3100 — 3200 — 3300 bis 3400 Mark. Wohnungsgeld V.

Gruppe VIIIa. Assistenten: 2000 — 2090 — 2180 bis 2270 — 2360 — 2450 — 2540 — 2620 — 2700 Mark. Wohnungsgeld V, Besoldungsgruppe A V bisheriges Besoldungsdienstalter.

Gruppe VIIIb. Postassistenten, Telegraphenassistenten (weiblich), Post-Betriebsassistenten, Telegraphen-Betriebsassistenten (weiblich): Besoldungsgruppe A IV bisheriges Besoldungsdienstalter im günstigsten Falle 16 Jahre. Besoldungsgruppe A V vier Jahre verbessert. Die Stufen sind: 1700 — 1820 — 1930 — 2040 — 2140 — 2240 — 2330 bis 2430 — 2520 — 2610 — 2700 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 1—4, Wohnungsgeld V ab Stufe 5.

Gruppe IX. Kanzleiassistenten, Telegraphisten, Geldzähler: 1700 — 1800 — 1900 — 2100 — 2200 — 2300 bis 2400 — 2500 — 2600 Mark. Wohnungsgeld IV ab Stufe 1—4, Wohnungsgeld V ab Stufe 5.

Gruppe X. Ministerialamtsgehilfen, Drucker, Post-Betriebsassistenten, Maschinisten: 1600 — 1690 — 1780 bis 1870 — 1960 — 2050 — 2140 — 2230 — 2320 — 2400 Mk. Wohnungsgeld VI in Stufe 1—6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XI. Oberpostschaffner, Amtsgehilfen, Botenmeister: 1500 — 1590 — 1680 — 1770 — 1860 — 1950 bis 2040 — 2120 — 2200 Mark. Wohnungsgeld VI in Stufe 1—6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XII. Meister, Hauswart, Postboten: 1500 bis 1580 — 1650 — 1730 — 1800 — 1880 — 1950 — 2030 bis 2100 Mark. Wohnungsgeld VI.

*

Die Wohnungsgeldzuschüsse

sind folgende: Ortsklasse I: Sonderklasse 2100, A 1800, B 1500, C 1140, D 800, E 840. Ortsklasse II: Sonderklasse 1680, A 1440, B 1200, C 900, D 660. Ortsklasse III: Sonderklasse 1320, A 1140, B 900, C 720, D 540. Ortsklasse IV: Sonderklasse 960, A 840, B 660, C 540, D 396. Ortsklasse V: Sonderklasse 720, A 612, B 504, C 396, D 288. Ortsklasse VI: Sonderklasse 528, A 444, B 372, C 288, D 216. Ortsklasse VII: Sonderklasse 336, A 288, B 240, C 180, D 132.

Zu diesen Sätzen gibt es ab 1. 10. 1927 im ganzen 20 Prozent Erhöhung. Für Berlin bleibt ein Sonderzuschlag von 5 Prozent. Der Kinderzuschlag beträgt 20 Mark.

Denkt an die Hindenburgspende!

Alle Sparkassen, Banken und Postanstalten nehmen Zahlungen entgegen.

Marienfäden.

Herbstlicher Wald... Zwischen den Stämmen tanzen die leuchtenden Sonnenkringel, klettern am tiefen Rotbraun der Kiefern empor, und tauchen den Wald in ein warmes, grüngoldenes Leuchten, wenn Laubwald sich dem Nadelwald mischt. Irgendwie ist die Stimmung anders, nicht sommerlich mehr und doch nicht kalt; Herbst wird es, und wird es von Tag zu Tag mehr. Ueberall zwischen den Bäumen hängen kunstvoll gewebte Spinnetze, und die Spinnen, achtsam und wartend, sitzen im Mittelpunkt oder bauen und bessern auf lauftigem Hause. Und wenn du achtsam schaust, dann siehst du ringsumher, auf Baum und Strauch, auf Weg und Halde, das Leben der Natur, das herbstlich wird, und doch noch nichts von Winterstarre weiß.

Was legt dir plötzlich silbernen Schimmer auf die Haare, die vielleicht noch dunkel und voll? Was legt sich hauchzart über dein Gesicht und deine Hände, daß du es kaum sehen, nur fühlen kannst? Und siehe, das Brombeergebüsch ist ganz eingesponnen in einen feinen silbernen Schleier, und zwischen den Stämmen hin fliegen und wiegen sich die zarten Fäden. Und du streichst dir wohl mit der Hand über die Stirn und denkst:... Marienfäden... ja, nun wird es Herbst... Und ein klein wenig Wehmut ist dabei über den scheidenden Sommer.

* * *

Kleinwinzige wandernde Spinnen sind es, die diese feinen Gebilde schaffen, die an schönen Spätsommer- und Herbsttagen durch den Wald fliegen. Früher wußte man nicht, woher die zarten Fäden kommen, und der Volksglaube spann seine wundersamen Gedanken darum her, schuf Legenden und Mären von wundersamem Reiz. Die Völker des Nordens glaubten, daß nun die drei Nornen, die hehren, waltenden Schicksalsgöttinnen über die Lande hinflögen, daß sie die Menschen an die Vergänglichkeit des Sommers und ihres eigenen Lebens gemahnten. Und Kundige deuteten aus den Fäden, aus ihrer Lage und Art gar das Wetter des kommenden Winters. Niemand durfte, so glaubten sie, das feine Gespinst mit Absicht durchbrechen oder zerstören, ihn hätte die Rache der Schicksalsgöttinnen schwer getroffen.

Die slawischen Völker wiederum glaubten, daß einer ihrer obersten Götter die Schicksalsfäden verstreue, um die Menschen zu warnen, daß sie sich nicht in Sünde und Schuld verstricken sollten.

Wir Menschen von heute wissen über den Ursprung von Marienfäden gar wohl Bescheid, aber doch freuen wir uns immer wieder von neuem an ihnen, wenn sie an letzten goldenen Sonnentagen im Walde und auf der Heide erscheinen, und können die zarte, schöne Legende von Maria und dem Bösen so gut verstehen, die eine kindlichere, gläubigere Zeit sich erdachte, das zarte, fliegende Wunder zu erklären.

Ilse Möllendorff.

Entdeckerfahrten.

Hessen, das Land der hundert Bergwunder.

Man kann in Deutschland noch auf Entdeckerfahrten gehen. Zwischen Weser, Fulda und Werra ist das „Neuland" zu suchen. Einst war es ein heiliges Gebiet. Hier wohnten die alten Götter Germaniens. Da sprangen hundert und mehr spitze und buckelige Berge aus lieblichen Tälern empor, bewaldet und kahl, mit gewaltigen Spuren frühgeschichtlicher Befestigungen, den lange Zeit unbeachtet gewesenen Ringwällen der Altvorderen...

Auf dem Meißner bringt man heute noch der zur Märchengestalt gewordenen Frau Holle Blumenopfer dar, der Johannisberg bei Fritzlar und der Gehülfensberg bei Wanfried streiten sich um die Ehre der Stätte, an der Bonifatius die Donnereiche fällte. Der Gudensberg war Wotan geweiht, der Odenberg nicht minder, und im Heiligenberg soll die berühmte blaue Blume zu suchen sein.

Der Basalt dieser Berge erzählt von den Zeiten, da Deutschlands größter Vulkan noch in Tätigkeit war, der Vogelsberg in Oberhessen. In bizarren Formen stehen die Berge da, gespalten, gehöhlt, geborsten und mit Moränenschutt an den Hängen.

Ein Gebirge, rauh und unwirtlich, dessen dürre Huten den Schafen eine karge Nahrung bieten, ist der Dörnberg bei Kassel, der Schauplatz jahrhundertelangen Völkerringens zwischen Sachsen und Franken — seine Wälle reden eine deutliche Sprache. Der Hüter dieses „Brückenkopfes" der alten Franken aber ist der schlafende Riese; die Basaltklippen der sogenannten „Helfensteine" gleichen aus der Ferne gesehen einem Sarkophag mit ausgestrecktem Recken darauf.

Das größte Wunder aber offenbaren diese Steine dem, der sie von der Höhe des Dörnbergs erblickt... da liegen sie als getreues Abbild der Sphinx. Die Aehnlichkeit namentlich des Kopfes mitsamt dem Sonnentuche ist überraschend.

Wenige Minuten später grüßt ein versteinerter Dom mit hohem Dach und stolzem Turm. „Wichtel-Kirche" nennt der Volksmund den Blumenstein. Ein Wichtelkönig zauberte in das dornige Bergland eine prächtige Kirche, um einem Mädchen aus dem Dorfe Dörnberg christliche Trauung vorzutäuschen. Das Mädchen ahnte den Betrug — und als es das Kreuz verlangte, versank der Spuk; die Kirche wurde zum starren Fels.

In verwunschenen Nächten reiten gespenstige Heere auf diese Berge. Die Spuren der riesigen Hufeisen leuchten hellgrün im dürren Gras. Es sind die Hexenringe, ein Naturwunder, dessen Urheber ein besonderer Gebirgspilz ist.

Eines der herrlichsten Naturwunder in diesem eng zusammengedrängten Bergwunderlande fiel einem Steinbruchbetrieb zum Opfer: der Bühl bei Weimar. Hier gab es die schönsten Säulenbasalte. Als im Vorjahre das Gestein restlos ausgebeutet und ein häßliches Loch im grünen Berg gähnte, schoß plötzlich geheimnisvoll-blaues Wasser aus der Tiefe. Der blaue Bergsee stellte die Schönheit der Natur wieder her. So war es auch vor einigen Jahren im Laufunger Wald südlich von Kassel geschehen. Der ziegelrote See am Bilstein zählt zu den hundert Bergwundern Hessens.

Seit diesem Sommer erschließt ein großzügiger Autodienst den stillen Frieden dieser verzauberten Gegend dem großen Fremdenverkehr.

Wecken der Fernsprechteilnehmer.

Bei österreichischen Fernsprechämtern ist die Einrichtung getroffen, daß sich die Teilnehmer morgens von ihrem Amte wecken lassen können und daß ihnen auf Wunsch über sportliche Veranstaltungen, über die Wetterlage, über die Sonderzüge, über Festvorstellungen und ähnliches Auskunft erteilt wird. Eine solche Auskunftstelle besteht auch beim Fernsprechamt in Kopenhagen. Die Deutsche Reichspost befaßt sich mit derartigen Aufgaben nicht; sie hat die Auffassung, daß alle Kräfte und alle Geldmittel, die ihr zur Verfügung stehen, zur Vervollkommnung und Ausbreitung des Fernsprechdienstes selbst verwendet werden müssen und daß alles, was nicht unmittelbar diesem Zwecke dient, besser der privaten Initiative überlassen werden sollte.

In den Morgenstunden, in denen das Wecken zu besorgen wäre, ist der Sprechverkehr der Teilnehmer schon ziemlich lebhaft. Würde eine Beamtin, was unvermeidlich wäre, beim Wecken eines Teilnehmers etwas länger aufgehalten, so müßte sie Anrufe der übrigen ihr zur Bedienung zugewiesenen Teilnehmer vernachlässigen. Das würde zu Unzuträglichkeiten führen. Um Auskünfte geben zu können, müßte sich das Amt die erforderlichen Unterlagen verschaffen, also Aufgaben etwa eines Nachrichtenbüros besorgen. Das wird viel besser wohl privaten Unternehmungen überlassen. Die Deutsche Reichspost hätte dann nur insofern mitzuwirken, als sie die nötigen Sprechverbindungen herstellt, was ja ihre Aufgabe ist. Sollten Private in den Großstädten solche Einrichtungen ins Leben rufen wollen, so will die Deutsche Reichspost sie gern unterstützen.

Täglich 810 000 Kubikmeter Wasser!

Die Wasserwerke Berlins.

Wasser! Das billigste und zugleich kostbarste Getränk auf unserm widerspruchvollen Planeten. Millionen und Abermillionen bedienen sich seiner tagtäglich und selten ist einer unter ihnen, der sich Gedanken macht über das Woher und Wohin des kristallklaren Naß', das ihm aus dem Leitungshahn hoch oben in der vierten oder fünften Etage so selbstverständlich entgegensprudelt.

Die Wasserversorgung einer Kleinstadt ist schon ein kleines Wunderwerk neuzeitlicher Technik; um wieviel gigantischer aber ist der Eindruck solcher Anlagen, die eine Millionenstadt wie Groß-Berlin mit gesundem, keimfreiem Trinkwasser versorgen.

Die gesamten Berliner Anlagen wurden im Laufe der letzten Jahre infolge der durch die Kriegs- und Nachkriegszeit entstandenen Schäden einer gründlichen Revision und Verbesserung unterzogen. Maßgebend war hierbei vor allem der Gedanke einer Vereinheitlichung und Zentralisation der Wasserversorgung, wie sie sich mit der fortschreitenden Entwicklung Groß-Berlins immer notwendiger erwies. Der Hauptteil dieser Arbeiten ist nunmehr zum Abschluß gelangt; eine große Reihe von kleineren Werken ist gänzlich stillgelegt worden, während die Betriebsanlagen der Werke in Tegel, Jungfernheide und Spandau völlig umgebaut und erneuert wurden.

Das räumlich und technisch größte Wasserwerk der Stadt Berlin ist heute die Anlage Müggelsee, die gleichzeitig das größte Filterwerk der Welt darstellt. Die Gesamtproduktion der Städtischen Wasserwerke beträgt etwa 570 000 Kubikmeter, wovon allein 320 000 Kubikmeter auf Müggelsee entfallen. Nach Fertigstellung des im Bau begriffenen Wasserwerkes Stolpe wird Berlin täglich mehr als 810 000 Kubikmeter Wasser liefern. In die Gesamtversorgung Berlins teilen sich heute noch die Städtischen Wasserwerke und das Charlottenburger Wasserwerk, das in Privathänden ist. Das erstere „tränkt" ungefähr 3,1 Millionen Einwohner mit Wasser, während Charlottenburg die Belieferung von 0,9 Millionen Menschen übernommen hat. Mit der für das nächste Jahr geplanten Vergrößerung der Städtischen Betriebe durch die Wasserwerke Schöneberg und Steglitz steigt ihre Versorgungsfähigkeit auf den Konsum für 3,4 Millionen Menschen, so daß Charlottenburg dann nur noch 600 000 zu beliefern hat.

Die Verbesserungen des Wasserwerkes Müggelsee erstrecken sich in erster Linie auf die Vervollkommnung der elektrischen Anlagen, die nunmehr in einem Gebäude untergebracht sind. Vier große, unmittelbar mit Kreiselpumpen gekuppelte Dieselmotore von 330 bezw. 660 PS., sowie vier elektrisch angetriebene Kreiselpumpen, von etwa derselben Leistung, fördern hier das zu reinigende Wasser aus dem See- und Grundwasser. Die Tagesleistung reicht ungefähr an 320 000 Kubikmeter heran. Die großen Rieselanlagen, die der chemischen Reinigung des Wassers dienen, sind durch Packungen von Klinkersteinen usw. außerordentlich verbessert worden. Der Reinigung des Seewassers dienen fernerhin die alten Feinsandfilter, deren Wirkung sich seit mehr als 34 Jahren außerordentlich bewährt hat. Um aber völlig sicher zu gehen hinsichtlich irgendwelcher Keimgefahren, wird das Seewasser außerdem mit Chlor behandelt; so daß von Seuchengefahren in Groß-Berlin durch schlechtes Trinkwasser wohl kaum noch die Rede sein dürfte. Weiterhin hat man in Müggelsee einen neuen Reinwasserbehälter von 30 000 Kubikmeter Stundenleistung aufgebaut, der die Gleichmäßigkeit des Filterbetriebes gewährleistet und selbst bei außergewöhnlich hohen Ansprüchen jede Störung und Unterbrechung in der Belieferung ausschließt.

Das Wasserwerk Kaulsdorf, im Jahre 1915/16 von der Stadt Lichtenberg gebaut, ist in seiner Ertragfähigkeit durch die vorgenommene Erweiterung um mehr als das Dreifache gesteigert worden. Allein die Zahl der Brunnen wurde von acht auf zwanzig erhöht. Das Wasser dieses Werkes dient vornehmlich der Versorgung der Berliner Hochstadt, sowie der hochgelegenen Teile der östlichen Vororte. In Kaulsdorf kommt nur Grundwasser vor, das gleich von dort aus in völlig gereinigtem, trinkfertigem Zustande dem Röhrenwerk der Städtischen Wasserwerke zugeführt wird.

Wasser! Sieht man es in dem Brunnen, ungereinigt und roh, so will einem kaum einleuchten, daß dieses selbe Wasser uns in so kurzer Zeit gesund und unschädlich im Glas gereicht wird. Und doch ist dem so; schaffende Hände und denkender Geist wachen sorgfältig, daß uns in keinem Schluck des köstlichen Naß Tod und Krankheit, sondern nur Genuß und Wohlbehagen erwarten.

*

Da wir hier in Laasphe vor dem Ausbau unserer Wasserleitung stehen, wird die obige Beschreibung wohl besonderem Interesse begegnen und es wäre vielleicht ganz gut, wenn eine geeignete Persönlichkeit sich die geschilderten Anlagen auf Stadtkosten einmal ansehen würde. Vielleicht könnte man das eine oder andere hier verwerten. Neben vermehrter Zufuhr, Schaffung stärkeren Druckes, gilt es vor allem bei uns auch das Problem einer Filter-Anlage zu lösen, da unser Wasser im jetzigen ungereinigten Zustande viele Bestandteile hat, die sich an den Rohrwänden absetzen und die starke Verkrustung der Rohre und als Folge verminderten Zufluß bewirken. Einen Wassermangel werden wir ja nach menschlichem Ermessen vor dem nächsten Sommer nicht wieder bekommen. Deshalb will die Stadtverwaltung auch, wie wir erfahren, in diesem Jahre nicht mehr an den Ausbau der Leitung herantreten. Die Vorarbeiten, wie Untersuchung des Wassers usw., sind noch nicht abgeschlossen, und es soll diesmal kein Stückwerk geschaffen, sondern ganze Arbeit geleistet werden, damit nicht in zehn Jahren das alte Leiden sich wieder einstellt, sondern daß die Wasserversorgung zumindest für eine Generation ausreichen wird. Es wird auch erwogen, ob man nicht die Gewinnung an eine höhere Stelle verlegen kann, daß dadurch ein neuer Hochdruckbehälter ebenfalls höhere Lage erhält, damit wäre die Kalamität für die hochgelegenen Häuser endgültig vorbei, und Fang und Dillstein könnten sogar noch höher besiedelt werden. Jedenfalls müßte der Ausbau nächstes Frühjahr aber so zeitig erfolgen, daß keine Gefahr besteht, sich die unliebsamen Vorkommnisse dieses Sommers noch einmal wiederholen zu sehen. Denn es hat im Mai und Juni schon mitunter sehr heiße, trockene Zeiten gegeben, und der Wasserverbrauch steigt von Jahr zu Jahr.



Meine Neuheiten
in
Herbst-u.Wintermäntel

sind eingetroffen.

Ueberzeugen Sie sich durch zwanglosen Besuch von meiner großen Auswahl, modernen Ausführung und Preiswürdigkeit.

Laasphe :: J. J. Metz.



Kriegerverein Feudingen.

Sonntag den 2. Oktober **Beteiligung an der Einweihung des Denkmals** in Rückershausen.

Antreten des Vereins 1.20 Uhr nachm. am Vereinslokal.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Antreten abends 6½ Uhr zum **Fackelzug.**

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Eintracht" Laasphe.

Die **Gesangstunde** findet nicht Freitag, sondern **Samstag, abends 8½ Uhr,** im Kurhaus Kohlstaedt gemeinsam mit dem Arbeitergesangverein statt.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Ein 3 Meter langes
Ladenregal
mit 40 Schubkasten sowie Aufsatz billig zu verkaufen.
Fritz Betz, Feudingen,
Tel. Nr. 1.

Kirchengemeinde Laasphe.

An die **Zahlung der Kirchensteuer für 1926** wird hiermit nochmals erinnert und zugleich bemerkt, daß am 15. 10. d. J. mit der zwangsweisen Beitreibung der Reste begonnen werden muß. In den Landgemeinden wird ein Hebetermin für Steuer 1926 nicht mehr abgehalten.

Die fälligen Pächte müssen ebenfalls entrichtet werden.

Kirchenkasse zu Laasphe.

Sport- Uniform- Tuch- } **Mützen**

im Spezialgeschäft

Lud. Schröder
Laasphe.

Für sofort ein älteres, ehrliches und fleißiges
Mädchen
bei gutem Lohne gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Max Krause's
M-K. Papiere
in Mappen, Briefblocks und Kassetten
in großer Auswahl.
Aug. Jmgardt
Laasphe.

Petkuser Saatroggen
I. anerkannte Absaat
liefert preiswert
August Achenbach,
Niederlaasphe'r Mühle
Telefon Laasphe Nr. 5.

Photo-Atelier Eschemann
In Laasphe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet.

! **RASSOL** meng unters Futter drunter,
Dann WIRD und BLEIBT dein **SCHWEIN**
[stets MUNTER.
Auch wenn es kränklich, krumm die Beine,
RASSOL hilft stets und schnell dem
[SCHWEINE.

Man kaufe nur das echte RASSOL in Orig. Fl.
Nachfüllungen sind nicht echt.
Zu haben in der **Wittgensteiner Drogerie,** Laasphe.

Johannes Barz & Co.
Tabakfabriken,
Gegründet 1861,
Vallendar a. Rhein.

Pfeifenraucher verlangen unsere hervorragenden Edelmischungen, denn Barz-Tabak ist ein Genuß, den jeder Raucher kennen muß.

	100 Gr.	50 Gr.
Vater Rhein	0.50	0.25
Alter Barz	0.60	0.30
„ „ gelb	0.70	
„ „ Blau	0.80	0.40
„ „ Gold	1.—	0.50
„ „ Diamant	1.30	

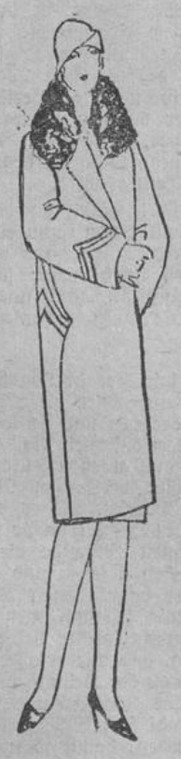
		50 Gr.
Texasreiter gelb	Feinschnitt	0.30
„ blau	„	0.40
„ gold	„	0.50
Drei Vettern	„	0.50
Ons Peipje	Krüllschnitt	0.50

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wieder das Neueste — immer das Schönste!

Was die **Mode** bringt, zeige ich Ihnen in meinen **Schaufenstern und Verkaufsräumen.** Bereiten Sie sich und mir die Freude einer Besichtigung.





Damen-, Backfisch- u. Kindermäntel, Mäntel aus **Ottomane-Stoffen** in modernen Farben
Mark 26.00 33.00 45.00

Mäntel mit **reichem Pelz- u. Plüschbesatz**
Mark 15.00 20.00 25.00 30.00 35.00 90.00

Mäntel für **Frauen extraweit** aus schwerem **Rips** und **Tuch** in allen **Farben.**

Loden- u. Regenmäntel für **Damen u. Kinder.**

Moderne **Strick-Kleider, Strick-Jacken, Strick-Westen, Pullover, Jumper u. Jumperjacken.**

Große Auswahl! Billige Preise!





Tel. 55 **Jac. Ludw. Hammer jr.** Tel. 55